Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 8

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LE HOME D'ENFANTS **Das Kinderheim** L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnat-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet

Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

Vom richtigen Umgang mit dem notleidenden Kriegskind

Das Kriegsgeschehen mit seinen Gemeinheiten, Brutalitäten und abscheulichen Verbrechen griff erschreckend tief in Welt des Kindes ein. Es lastete sogar schon schwer auf dem noch ungeborenen Kinde, denn heute erleben wir es, dass die Mütter ihre Kinder schon unterernährt und mit zerrütteten Nerven auf die Welt bringen. Der Krieg, dieses vielköpfige, gefrässige und blutdurstige Ungeheuer schlug seine würgenden Klauen nicht nur an die Kehlen, sondern auch an die zarten, unschuldigen Seelen der Kinder. Die Kinder verlernen das Lachen und krümmen sich zu tiefst verletzt unter der Peitsche dieses totalen, grauenhaften Krieges. Halb nackt und hungernd schleichen sie wie unheimliche Schatten in den Ruinen der ausradierten Städte herum. Sie betteln, stehlen, raufen sich und treiben den allerschlimmsten Unfug um ihr armes, nacktes Leben weiter schleppen zu können. Unter dem furchtbaren Toben dieses erbarmungslosen Krieges brachen die Kinder körperlich und seelisch, aber schon früh zusammen. Und die Mütter Europas irren in den Trümmern der einst so blühenden Städte herum, leiden unsagbar und suchen auch dann noch nach ihren Kindern, wenn dieselben vielleicht schon längst von den gefrässigen, schaurigen Ratten gefressen wurden. Die Irrenhäuser sind schon viel zu klein geworden, um die seelisch und geistig zusammengebrochenen Mütter aufzunehmen.

Dem Kinde und den Müttern gegenüber hat sich der wild gewordene Herrenmensch Europas Unvorstellbares an Grausamkeiten und Verbrechen geleistet. Blutjunges, zartes und hoffendes Leben geriet unter die mit Blut befleckten Stiefel dieses teuflichen, verbrecherischen Herrenmenschen. Die verschiedenen Verbrennungsanlagen sagen uns darüber genug, ja mehr als wir jemals verstehen und fassen werden. Der Herrenmenschfühlte sich Uebermensch, aber führte sich als teuflischer Untermensch auf. Vor allem in die Welt des Kindes schlug er tiefklaffende Wunden. Die Seele des Kriegskindes ist nun voller Schrecken und Grauen. Die abscheulichsten Bilder der Zerstörung haben sich bis tief in das Unterbewusstsein des Kindes festgesetzt. Diese Bilder werden immer und immer wieder in dem Traumleben des Kindes aufsteigen und können es sogar das ganze Leben hindurch begleiten. Die Kinder wurden aus dem Familienleben weggerissen und in das grauenhafte Chaos des Krieges geschleudert. Oefters mussten sie zusehen, wie ihre Eltern kaltblütig erschossen oder brutal weggeschleppt wurden. Das Kind wurde getreten, geschlagen, sterilisiert, als Objekt für wissenschaftliche Experimente missbraucht und sogar lebendig ins Feuer geworfen.

Was die Kinder heute erleben, fühlen, denken und träumen, was sie leiden und ausstehen müssen, dass lässt sich nur schwer umschreiben, denn das Leiden des hungernden, obdachlosen, verwaisten und entwurzelten Kriegskindes ist körperlicher und seelischer Art. Die Welt des Kindes ist dann auch voller, schwerer Not. Ueber diese zerstörte, schreckensvolle Kinderwelt wird viel geschrieben.

Sogar die Fachpsychologen bemühen sich, uns diese so tief verletzte Welt wissenschaftlich zu schildern. Der geborene Kinderfreund, der es versteht, sich intuitiv bis in die Tiefen der leidenden Kinderseele hineinzufühlen, weiss aber, dass der wissenschaftlich gebildete Psychologe über die Seele des Kriegskindes genau soviel Unsinn schreiben kann, als der kopiehungrige drauflos phantasierende Sensationsjournalist. Das wirkliche Wissen über die Kinderseele ist heute noch erschreckend klein. Eines wissen wir aber mit grösster Sicherheit, dass dem leidenden Kriegskind geholfen werden muss. Um diesem Kind zu helfen, brauchen wir gottlob auch keine rein wissenschaftliche, psychologische Bildung. Was wir dazu brauchen, dass ist Ehrfurcht, heilige Ehrfurcht vor dem Leben des Kindes.

Ehrfurchts- und liebevoll müssen wir dem hungerngernden, obdachlossen, verwaisten und in Lumpen gehüllten Kriegskind die Hand reichen und ihm helfen. Das Kind soll eben nicht nur der Grösste im Himmelreich, sondern auch auf dieser heut so schmerzlich tief im Blut und Tränen durchtränkten Erde sein.

Mit diesem Helfen ist es aber öfters noch sehr traurig bestellt. Gewiss, wenn die Leiden und Nöte des Kriegskindes mal etwas tiefer als gewöhnlich auf uns einwirken, dann steht es uns alle klar vor die Seele, dass diesem Kind geholfen werden muss. In dem grauen Strom des alltäglichen, sorgen und problemenvollen Leben verflüchtigen solche tiefere Rührungen aber noch sehr leicht. Entschliessen wir uns, solch ein leidendes Kind aufzunehmen; um es liebvoll an den eigenen Herd und Familientisch zu führen, dann muss dieser Entschluss eben auch richtig ausgeführt werden. Hat man es aufgenommen und es verunreinigt einem ein paarmal hintereinander das Bett, dann kommt man schon leicht in Versuchung, das Rote Kreuz zu bitten, das Kind wiederum wegzunehmen. Solchen Versuchungen wird sogar wirklich nachgegeben. Wenn man sein Haus voller Perser-Teppiche und Kunstgegenstände hat und dazu als Kriegsgewinnler noch ein tolles Bankkonto, dann versteht man es nur allzu gut, für eine solche Vernachlässigung seiner allerelementarsten Menschenpflichten „stichhaltige" Gründe zu finden.

Um ein verwahrlostes Kriegskind bei sich aufzunehmen, um es richtig zu betreuen und zu lieben, muss man das Herz auf dem richtigen Fleck haben. Mit Brot allein ist dem Kind noch nicht geholfen. Es braucht vor allem ein liebendes,

(Fortsetzung auf Seite 3 des Umschlages)